

APOLLODOROS ΠΕΡΙ ΓΗΣ?

Gegen Diels, der in seinem bekannten Aufsatz über Apollodors Chronika diesem die Schrift περί γης abgesprochen hat, ist jetzt nach einem Menschenalter kein Geringerer als B. Niese aufgetreten, bestreitet (Hermes, Bd. 44, S. 161 ff.) die Bündigkeit der Dielsschen Schlussfolgerungen und vermutet S. 163, dass die Periegese des sog. Skymnos 'vielleicht nicht viel mehr ist als eine verkürzte und etwas veränderte Wiedergabe Apollodors'. In ihrem vollen Umfange ist diese Vermutung neu; im wesentlichen aber wäre denn die Wissenschaft nun wieder auf dem Standpunkt vor der Dielsschen Abhandlung angelangt. Dass der sog. Skymnos seine geographische Schrift nach Apollodors Vorgang geschrieben habe, das liest man z. B. in Forbigers Handbuch d. a. Geogr. I 248 und wahrscheinlich bei vielen anderen; auch C. Müller hat, obwohl schwankend in dieser quaestio intricata, nicht umhin gekonnt sich an mehreren Stellen (GGM I S. LXXIX; zu Skymnos V. 405) für die Benutzung der apollodorischen Schrift περί γης durch Skymnos auszusprechen.

Nieses Ausführungen bieten an den entscheidenden Stellen keine neuen Gesichtspunkte, offenbar weil bei dem dürftigen, für die Entscheidung in Betracht kommenden Material keine neuen zu gewinnen sind; ich halte seine Ausführungen für verfehlt und versuche das zu zeigen.

Niese beginnt mit dem Hinweis darauf, dass Apollodoros als Verfasser der geographischen Schrift gut bezeugt sei. Nun, der Zeugen sind ganze zwei, Strabon und Stephanos von Byzanz. Man muss sagen, dass das nicht gerade viel ist in Anbetracht des Werkes des berühmten Gelehrten, und zwar eines Werkes, das nach Nieses Meinung S. 169 'für die Geographie Aehnliches leisten sollte wie die Chronik für die Geschichte', das 'auf lange Zeit gewirkt hat' und auf dessen Muster sehr wahr-

scheinlich 'die übrigen geographischen Gedichte, teils jambisch, teils hexametrisch . . . zurückgehen'¹. Der erste Zeuge ist Strabon, der in einer Auseinandersetzung mit Apollodoros XIV 677 anscheinend mit einer gewissen ironischen Geringschätzung (Diels) sagt: ὁ δὲ καὶ χωρογραφίαν ἐξέδωκεν ἐν κωμικῷ μέτρῳ γῆς περιόδον ἐπιγράψας. Die Worte liessen sich unbeschadet des Zusammenhangs, aus dem sie sonderbar herausfallen, als Interpolation entfernen, aber es ist darin Niese zuzustimmen, dass dieses aus der Not geborene, von Jacoby a. a. O. 25 Anm. mit aller Reserve vorgeschlagene Auskunftsmittel etwas gewaltsam ist. Also ist, wie natürlich nicht erst Schwartz (vgl. Niese S. 162) sondern Diels selbst ausgesprochen hat, die Fälschung, wenn es eine solche war, vor Strabon entstanden. — Der zweite Zeuge für die Echtheit der Schrift ist Stephanos, der von Apollodoros zwar nicht eine γῆς περίοδος wie Strabon, aber eine Schrift περὶ γῆς zitiert. Ein durchaus unverdächtiger Zeuge, sagt Niese S. 161. Unverdächtig gewiss, sofern auf seiner Ehrlichkeit kein Verdacht lastet. Aber ob er als Zeuge für die Echtheit der apollodorischen Schrift in Betracht kommt? Bekanntlich zitiert er auch nur das II. Buch; ob er das erste nicht gehabt hat² — die Vermutungen von Diels über den Inhalt des I. Buches führt Niese S. 165 f. in ansprechender Weise weiter — oder es nicht ausgezogen hat, weil er es nicht gebrauchen konnte, wissen wir nicht sicher.

Von direkten literarischen Zeugnissen für die Echtheit kommt nur die Strabonstelle in Betracht. Aber nun soll ins Gewicht fallen das indirekte Zeugnis des sog. Skymnos; und hier scheiden sich die Wege. Skymnos ist Bewunderer Apollodors. Mit Namen nennt er ihn nicht, aber er bezeichnet ihn in seiner Einleitung so, dass ausser Unger schwerlich jemand daran gezweifelt hat, wer gemeint ist. Die im komischen Trimeter abgefasste Chronik hat dem Skymnos die Anregung gegeben, auch

¹ Niese zitiert dafür Jacoby Apollodors Chronik S. 73 ff., was m. E. in diesem Zusammenhang irre führen muss, da Jacobys Urteil sich eben nicht auf die geographische Schrift, sondern auf die Chronik bezieht.

² Dass Steph. den Kommentar zum Schiffskatalog nicht selbst gehabt hat, hat Niese schon Rhein. Mus. XXXII 276 ausgesprochen. Die Worte des Steph. s. Δύμη . . . Ἀπολλόδωρος ἢ ὁ τὰ τοῦτου ἐπιτεμνόμενος hatte Diels damals (Rhein. Mus. XXXI 11) auf περὶ γῆς statt auf den Kommentar zum Schiffskatalog bezogen.

die Geographie so zu behandeln; Verse prägen sich leichter ein als Prosa. Einen kurzen Abriss nur will er bieten:

65 Ἐκ τῶν σποράδην γὰρ ἱστορουμένων τισὶν
ἐν ἐπιτομῇ σοι γέγραφα τὰς ἀποικίας usw.

Das Geläufige will er nur kurz berühren, vielmehr besonders das weniger Bekannte behandeln. Nach der Inhaltsübersicht V. 65 ff. hat er sich ein recht hohes Ziel gesteckt; nur in bescheidenem Masse ist der Verfasser den an sich gestellten Anforderungen gerecht geworden, in dem wir nach Niese einen wandernden Rhetor zu sehen haben. Sein Vorbild also ist Apollodoros als Verfasser der Chronik, aber dass dieser nun auch in sachlicher Hinsicht sein Führer sein soll, sagt er nicht, führt vielmehr am Ende seiner Einleitung eine längere Reihe von Schriftstellern auf, die er benutzt haben will (V. 110 οἷς δὴ χρώμενος), um dann schliesslich V. 128—136 seiner eigenen Forschung und seiner αὐτοπτικῆ πίστις nicht ohne Selbstbewusstsein zu gedenken. Andere Leute sind nun in den Stand gesetzt, sich, ohne Odysseusfahrten zu unternehmen, an dem bequem gebotenen Wissensstoff zu laben und zu bilden (V 92 ff.). Dass die Entscheidung der Frage, ob es eine in demselben Masse abgefasste apollodorische Schrift περί γῆς gegeben haben könne, in erster Linie von unserem Urteil über den Charakter des Skymnos, über seine fides abhängt, ist eine missliche Sache. Einen wahrheitliebenden und bescheidenen Schriftsteller nennt ihn Diels. Niese glaubt S. 163, 3 'nach Ausweis seines Gedichtes, dass Diels zu günstig über ihn urteilt'¹. Ich denke, er wird mit dem literarischen Eigentum anderer nicht anders verfahren sein, als man sonst im Altertum tat. Für die ältere Zeit hat Diels vor längeren Jahren (Hermes XXII 429 ff.) lehrreiche Beispiele von der 'Ausbeutung eines gescholtenen Vorgängers' beigebracht. Aber was Herodotos und Aristoteles getan, hat Strabon nicht verschmäht; man denke nur an sein Verhältnis zu Apollodoros! Ich habe selbst vor einigen Jahren die Ansicht zu begründen versucht²), dass Skymnos einzelne Partien aus Apollodors Kommentar zum Schiffskatalog ausgezogen hat, den er ja auch

¹ Ob sich diese Meinung Nieses auf den allgemeinen Eindruck des Gedichtes gründet? Es ist zu bedauern, dass er über diesen wichtigen Punkt sich nicht weiter äussert.

² Eine gemeinsame Quelle Strabons und des sog. Skymnos. Progr. Saarbrücken 1901.

nicht unter seinen Quellen nennt; man mag auch mit Niese annehmen, dass die Kenntnis der von Skymnos aufgeführten Autoren ihm in der Hauptsache durch Apollodoros vermittelt ist¹, aber was Niese nun dem Skymnos zutraut, das ist nichts anderes als ein raffinierter Betrug: um die sachliche Abhängigkeit von der geographischen Schrift des Vorgängers zu verhüllen, nannte er nur die Chronik, wodurch er sich nur in formeller Hinsicht als Nachfolger Apollodors bekannte. An einen raffinierten Betrug gegenüber dem Manne, zu dem Skymnos mit Bewunderung aufschaut, sollten wir erst dann glauben, wenn er uns bewiesen würde. Zu erwägen bleibt doch wohl auch, ob er eine solche Fälschung, begangen an dem gefeierten Gelehrten, auf den der Verfasser in seiner Dummheit auch noch so nachdrücklich aufmerksam macht(!), damals überhaupt und im besonderen ob er sie dem Könige Nikomedes Euergetes² gegenüber wagen durfte, zu dem er spricht — möchte in den Worten auch einige rhetorische Uebertreibung liegen — V. 62 f.:

πρὸς σὴν κατὰ λόγον ἦκα (κοινὴν γὰρ σχεδὸν
τοῖς φιλομαθοῦσιν ἀναδέδειχας) ἐστίαν —;

die Schrift war nicht bloss für den Privatgebrauch des Fürsten, sondern ein Lehrgedicht für weitere Kreise; und mit so perfider Fälschung, die so leicht nachzuweisen war, wollte sich der Verfasser dem Wohlwollen des Nikomedes empfehlen!

Aber zur 'Bestätigung' seiner Ansicht, sagt Niese, dienen gewisse Stellen des Skymnos. Zunächst erscheinen die beiden oft zitierten Stellen, die die Abhängigkeit des einen vom anderen beweisen sollen. Ich muss sie noch einmal hierher setzen. Apd. frg. 119 Steph. Byz. s. Ὑλλεῖς, als Zeugnis für direkte Abhängigkeit auch von Diels anerkannt:

Ὑλλεῖς πρόκειται χερρόνησος ἡλική
μάλιστα Πελοπόννησος ὡς φασι
. πεντεκαίδεκα
πόλεις ἔχουσα παμμεγέθεις οἰκουμένας.

¹ Natürlich durch den Komm. z. Schiffskatalog, aus dessen Resten auch wir seine Quellen kennen. Dass Skymnos, der sich über Ap. so unterrichtet zeigt, auch ein anderes Werk von ihm kannte und vielleicht verwertete, das ist doch wohl kein kühner Gedanke. Uebrigens kennen wir die von Skymnos Genannten keineswegs alle als Apollodors Quellen.

² Vgl. Jacoby, Apollodors Chronik S. 15, 15.

Dem gegenüber Skymnos V. 405 ff:

ἔξῃς δὲ μεγάλη χερρόνησος Ἑλληνική
 πρὸς τὴν Πελοπόννησόν τι ἔξισουμένη·
 πόλεις δ' ἐν αὐτῇ φασι πέντε καὶ δέκα
 Ἕλλους κατοικεῖν, ὄντας Ἕλληνας γένει.

Und in demselben Lemma Apollodoros:

ὑπὲρ δὲ τοῦς Ἕλλους Λιβυρνοὶ καὶ τινες

Ἱστοροὶ λεγόμενοι Θρᾶκες, welchen Worten bei Sk. gegenübersteht V. 390:

Ἐνετῶν ἔχονται Θρᾶκες Ἱστοροὶ λεγόμενοι.

Was die erste Stelle angeht, so bietet Skymnos mit dem letzten Verse eine Ergänzung, wie auch Niese bemerkt; es ist ja möglich, dass das beim sog. Apollodoros auch gestanden hat. Zur zweiten Stelle aber ist immerhin zu bemerken, was Niese nicht erwähnt, dass die Reihenfolge umgekehrt ist, Skymnos von Norden nach Süden, die Schrift περί γῆς von Süden nach Norden vorschreitet. Wie nun Niese den Skymnos für den Abschreiber hält, so die anderen (natürlich nicht erst Jacoby, sondern schon Diels) den sog. Apollodoros. Aber sollte wirklich der Anklang nur durch direkte Abhängigkeit des einen vom andern zu erklären sein? Was besonders ins Auge fällt, ist das Zusammengedrängtsein etlicher und zwar derselben Namen auf den Raum weniger Verse. Skymnos nennt die Halbinsel Ἑλληνική, der andere Ἕλλης; dieser nennt die 15 Städte παμμεγέθεις, während Skymnos das nicht hat; eine Uebereinstimmung des Ausdrucks zeigen nur die Worte Ἱστοροὶ λεγόμενοι Θρᾶκες = Θ. Ἱ. λ. Die Vergleichung der Halbinsel mit der Peloponnes, beiden gemeinsam, steht schon bei Skylax 22: κατοικοῦσι δὲ χερρόνησον ὀλίγω ἔλασσω τῆς Πελοποννήσου. Der Zufall hat es gefügt, dass unter den wenigen aus der Schrift περί γῆς erhaltenen Versen sich einige inhaltlich mit den Versen des Skymnos decken; wenn beide etwa für die betreffende Partie eine und dieselbe kurz gefasste Prosadarstellung zugrunde legten und es sich darum handelte, die paar Punkte, die paar Namen in ein paar Versen unterzubringen, konnte nicht auch dann solche Uebereinstimmung resultieren? Aber sei dem, wie ihm wolle; wenn einmal der ziemlich naheliegende Gedanke dem sog. Skymnos gekommen war, die neue Form auf die Geographie anzuwenden, dann lag es ebenso nahe, den Versuch zu wiederholen — wie er denn in diesem oder jenem Masse mehrfach wiederholt worden ist — und es war

keineswegs notwendig, dass der Nachfolger das vielleicht dürftige Werk des Vorgängers inhaltlich benutzte oder gar sich auf das dort Vorgefundene beschränkte. Damit fällt für mich Niese's Behauptung S. 165 hin: 'Es kann also' (nämlich weil etliche Einzelheiten der Schrift περὶ γῆς bei Skymnos fehlen) 'wohl Pseudoskymnos von Apollodor abhängen, aber nicht umgekehrt dieser von jenem.'

Nun wagt aber Niese gar die Vermutung, dass das Werk des Skymnos 'vielleicht nicht mehr ist als eine verkürzte und etwas veränderte Wiedergabe Apollodors'. Da es sich um eine Vermutung des Gelehrten handelt, dem das Verdienst bleibt uns die Tätigkeit Apollodors auf dem Gebiete geschichtlich-geographischer Forschung erst kennen gelehrt zu haben, soll auch diese Vermutung auf ihren Wert geprüft werden. Wir nehmen also an, Niese hätte Recht: Apollodoros hat als gereifter Mann — wenigstens die Abfassung der Chronik musste ja vorausgegangen sein — die Schrift περὶ γῆς verfasst, die 'vielleicht reichhaltiger' war als die Schrift des Skymnos, der jene verkürzt und vielleicht etwas verändert hat und in seiner Verbrecherdummheit soweit gegangen ist, sich durch die mehr oder weniger abgeschriebenen Verse über die illyrische Halbinsel und die Ister zu verraten. Wird denn eine Analyse des Skymnos nicht pro oder contra etwas ergeben? Muss denn nicht eine genaue, vollständig durchgeführte Vergleichung mit Strabon in mehrfacher Beziehung und besonders bezüglich des Verhältnisses zwischen Skymnos und Apollodoros lehrreich sein? Niese scheint auf diese Hilfsmittel verzichtet zu haben; andernfalls hätte er sich m. E. bald von der Unhaltbarkeit seiner Vermutung überzeugen müssen. Einige der von Skymnos genannten Autoren freilich betrachtet er unter dem Gesichtspunkt, dass sie zugleich Apollodors Quellen sind (vgl. o.), und meint bezüglich des Ephoros (S. 166, 4), in dem Verzeichnis der Völker Kleinasien bei Skymnos 931 ff. dürfe man vielleicht das Ergebnis der apollodorischen Kritik sehen. An dieser hat Strabon wieder auf seine Weise Kritik geübt XIV 678. Nun: Ephoros hatte 16 Völker genannt, Skymnos nennt 15; aber Apollodoros nannte 17, indem aus der Zeit nach Ephoros noch die Galater hinzukamen. Die Chalyber ordnete er freilich wie Ephoros und Skymnos (938) ἐν τοῖς μεσογαίοις, aber es fehlt auch von der Zahl abgesehen nicht an Abweichungen, so dass sich diese Stelle sicherlich als Stütze des Beweises der Benutzung Apollodors bei

Skymnos nicht verwerten lässt¹. Ferner gibt Skymnos in demselben an die Erwähnung von Amisos angeschlossenen Abschnitt (917—940) V. 922 als schmalste Stelle der Halbinsel Kleinasien die Linie von Amisos zum issischen Meerbusen an, während Apollodoros im Kommentar zum Schiffskatalog (Strab. XIV 677) Sinope und Issos als Endpunkte nannte. Wir sehen also in einem zusammenhängenden Abschnitt über Kleinasien in zwei für die damalige Erdkunde wichtigen Fragen den Skymnos von Apollodoros abweichen.

Im übrigen müssen an Stelle einer eingehenden Analyse des ganzen Skymnos folgende Andeutungen hier genügen. Sein Gedicht 'ist ungleich gearbeitet', sagt Niese S. 167; eine Beobachtung, die völlig richtig ist, aber ersichtlich gegen seine eigene Vermutung spricht. Sollen wir nun annehmen, dass auch Apollodoros vermeintliche Schrift περὶ γῆς ungleich gearbeitet war, oder hat eben nur Skymnos die Ungleichheit hinein gebracht? Hat denn auch Apollodoros mit solcher 'Willkür' gearbeitet, dass in Spanien fast alles fehlt, desgl. in Italien, abgesehen von Grossgriechenland? Vielmehr ist die Darstellung des Westens bei Skymnos, wo sie mager ist, deshalb mager, weil er vorwiegend den Ephoros benutzte! Die alte Annahme, auf sorgsamer Vergleichung der einzelnen Angaben mit der sonstigen Ueberlieferung gegründet, dass wie für Griechenland und die Inseln, so auch für den Westen Ephoros die Hauptquelle war, ist nicht so leicht zu erschüttern. Dass aber dieser für grosse Partien direkt benutzt ist, das beweist eine immer wieder vorgenommene Prüfung des Abschnitts über das eigentliche Griechenland 470 ff. immer aufs neue. Die ganze Darstellung trägt völlig, in allen Einzelheiten, das Gepräge des IV. Jahrhunderts, ein Umstand, dem schon die Früheren wie Forbiger und C. Müller gebührende Aufmerksamkeit geschenkt haben². Wir können hinzufügen, dass die Uebereinstimmung mit Strabon in dieser Partie auch gerade da hervortritt, wo Strabon den Ephoros direkt (nicht durch Apollodoros) benutzt, wie Sk. 473—477 = Eph. b. Strab. X 463. VIII 357; Sk. 478 f. = Eph. b. Strab. IX 426/7; Sk. 488—501 (Boiotien) = Eph. b. Strab. IX 400; Sk. 526—534 = Eph. b. Strab. VIII 389. Innerhalb des Abschnittes steht eine Notiz

¹ S. meine Bemerkungen aaO. S. 20. 22 mit Anm. 3, auch für das Folgende.

² Vgl. jetzt auch E. Dopp, Die geographischen Studien des Ephoros II. Gymn.-Progr. Rostock 1908.

über die älteste Geschichte Athens V. 559—564 nach Herodot VIII 44, sei es weil Skymnos auf das Allbekannte nicht eingehen will oder weil er hier den Ephoros nicht benutzen konnte. Zu beachten ist, wie der Iambograph V. 572 ff. bei der Besiedlung Euboias von Athen aus von Strabon X 447 abweicht, weil dieser hier aus Apollodors Kommentar schöpft. Andererseits glaube ich (a. a. O.) gezeigt zu haben, dass Ephoros nicht so durchgehends Quelle des Skymnos ist, wie man früher angenommen hat. Andere und z. T. Jüngere, in erster Linie aber Theopompos¹, sind verarbeitet in dem längeren Abschnitt über das jonische und adriatische Meer und ihre Küsten, 361 ff., wo mitunter der Zusammenhang mit Strabon verloren geht. Gleichlautende Nachrichten finden wir dann wieder in Menge etwa von V. 426 an und zwar Uebereinstimmungen besonders mit Strabons Büchern VII und X, wo sich vielfach Spuren der Benutzung des apollodorischen Kommentares zeigen. Dann zeigt die Partie, worin Makedonien-Thrakien behandelt ist, V. 618—717, eine Anzahl von Stellen, die auf eine spätere Zeit als die des Ephoros weisen; wieder finden wir enge Berührungen mit Strabon (zusammengestellt a. a. O. S. 2—4), besonders Bruchstücken des VII. Buches, wo m. E. Apollodors Kommentar vorliegt. Dann gehts zum Pontos, für dessen Beschreibung nach den Worten des Skymnos als der beste Führer Demetrios von Kallatis anzusehen ist. Wirklich finden wir auch wieder Nachrichten, die eine spätere Zeit, die Zeit nach Ephoros, verraten. Aber gleich am Anfang dieses Abschnittes machen wir die merkwürdige Beobachtung, dass das Gleichlauten der Nachrichten auch jetzt noch anhält, an Stellen, wo Strabon doch nicht den Demetrios von Kallatis, sondern eben wieder Apollodors Kommentar benutzt². Dass weiterhin auch offenbare Widersprüche mit Apollodoros sich finden, ist oben dargelegt worden. Auch hier zeigt sich keine Einheitlichkeit hinsichtlich der Quellen. Auch Ephoros ist benutzt, hier vielleicht nur indirekt.

Und nun wage ich zu behaupten: 1. Es ist eine auf die

¹ Dessen Spuren Müllenhoff besonders nachgegangen ist D. Altertumsk. I 219. 430. 433.

² Ich verweise nur kurz auf Sk. 724 ff. = Strab. VII 319; Sk. 734 ff. = Strab. VII 298 und was ich aaO. S. 22 dazu bemerkt habe. — Dass Demetrios Kall. von Apollodoros benutzt ist, schliesse ich auch aus Steph. Byz. Ἀντικύραι vergl. mit Strab. IX 418 εἶτα Ἀντικύραι, ὁμώνυμος etc.

genauesten Untersuchungen sich stützende Annahme, dass für grössere Partien seines Werkes Skymnos den Ephoros direkt benutzt hat; 2. dass an zahllosen Stellen, auch an solchen, wo Strabon den Kommentar Apollodors zum Schiffskatalog ausschreibt, sich auffallende, und zwar über grössere Partien sich erstreckende Uebereinstimmungen mit Strabon finden, der — auch nach Nieses Ansicht — die Schrift περί γῆς nicht benutzt hat; 3. dass nach dem Vorhergehenden Nieses Vermutung über das Verhältnis der Periegese des Skymnos zu der Schrift περί γῆς sich nicht aufrecht erhalten lässt, nicht einmal unter der Voraussetzung, dass diese Schrift echt wäre.

Saarbrücken.

Ulrich Hoefler.